

**Wolfgang Neuber: Fremde Welt im europäischen Horizont. Zur Topik der deutschen Amerika-Reiseberichte der Frühen Neuzeit**

Berlin: Erich Schmidt Verlag 1991 (Philologische Studien und Quellen, Heft 121) 426 S., DM 118,-

Die Integration der neuentdeckten Lande jenseits des Ozeans in die europäische Vorstellungswelt stellte Wissenschaft und volkssprachliche Darstellungsformen der Frühen Neuzeit vor Anforderungen, die beide im Rahmen der traditionellen Beschreibungsmuster zu meistern suchten. Vorliegende Wiener Habilitations-Schrift untersucht die nicht nur wegen der alten Sprache heute nicht ohne weiteres zu rezipierenden frühen deutschsprachigen Publikationen zur Neuen Welt in den immanenten und externen Bedingungen ihrer Textkonstitution als Reisebericht. Dabei geraten auch die wissenschaftlich-systematischen Abhandlungen zur veränderten Geographie ins Blickfeld.

Wie der Autor zeigt, ist für den Zeitraum des Humanismus und Barock die Übertragung scheinbar zeitlos gültiger literaturwissenschaftlicher Kategorien unangemessen: Die Projektion genieästhetischer Paradigmen des 18. Jahrhunderts kann in den Texten der vorhergehenden Epochen nur Defizite und Vorbereitung späterer Vollendung erkennen; literarische Qualität wird dann nur den Produkten zugemessen, von denen das Paradigma abstrahiert wurde. Gegen diese Subsumierung der Reiseliteratur unter historisch bedingte ästhetische Normen setzt Neuber die Analyse des spezifisch frühneuzeitlichen Kontextes von Literatur. Darin bildet die antike Rhetorik die Basis aller Textformen; ihre Topik gibt bestimmte Formen der Erzählung von vergangenem Geschehen (der Reise als erlebter Geschichte), der Anordnung von Stadtbeschreibungen, der Perspektive des Berichtenden u.a. bereits vor. Rhetorischer Topik folgen sowohl die volkssprachlichen als auch die lateinischen Bezugnahmen auf die neuen Entdeckungen; die frühen deutschen Erlebnisberichte von Reisenden wie Nikolaus Federmann, Hans Staden u.a. orientieren sich an den Erzählvorgaben der sachzugewandten Prosa, nämlich Einhaltung der Chronologie, "Kürze, Klarheit,

Wahrscheinlichkeit" (S.147), wie sie im Mittelalter über die in der Rechtssphäre entstandenen Briefsteller in die volkssprachlichen Texte gelangten. Die Herkunft dieser Argumentationstheorie aus dem Bereich des Plädoyers läßt Neuber vermuten, "daß hier das Augenmerk auf der (parteiischen) Darlegung von Ereignissen liegt, nicht aber, wie im *genus demonstrativum*, auf der - lobenden oder tadelnden - Erörterung. Darin liegt einer der Gründe, warum die Reiseberichte des 16. und auch noch des 17. Jahrhunderts auf vermeintliche 'Äußerlichkeiten' fixiert sind und sich weder dem Innern, dem Seelenleben des Reisenden, noch einer ästhetisierenden Landschaftsbeschreibung zuwenden" (S.120). Im 17. Jahrhundert verschiebt sich dann die Textperspektive von der Sachzugewandtheit zur mehr subjektiven Darstellung und Bewertung durch den Berichtenden.

Besondere Aufwertung erfuhren die volkssprachlichen Augenzeugenberichte durch Übersetzungen in die Wissenschaftssprache Latein. Sie trugen in die Topographie und Historiographie als den wissenschaftssystematischen Orten der Behandlung von Entdeckungen eine stärkere Berücksichtigung empirischer Erfahrungen. In den lateinischen Kosmographien verbanden sich geographische und historische Beschreibungen in rhetorischer Funktion zur Bestätigung theologischer Überzeugungen: in die "Er-Findung" von Argumenten der rhetorischen *inventio* konnten nun auch die neuentdeckten Kontinente miteinbezogen werden; die von der Topik erforderte Suchbewegung ließ daher auch manche Autoren von "neu erfundenen Landschaften" (s.S.30) sprechen. Topik gewinnt in Neubers Ansatz ihre immense Reichweite einmal als Grundlage der *inventio* und weiter in der topischen Systematik der Reiseanleitungen (*Apodemiken*) und der *Mnemonik* (Gedächtniskunst). Letztere entfaltet ihre Wirksamkeit bereits in den volkssprachlichen Berichten, wo ihre Forderung nach möglichst affekthaltigen Bildern in den Darstellungen der nackten und menschenfressenden Eingeborenen erfüllt wird. Hans Stadens Werk aus dem Jahr 1557 nimmt die spätere Verbindung von chronologisch-narrativen und systematisch-apodemischen Kapiteln vorweg. Zu Recht kritisiert Neuber die editorische Glättung solcher Sprünge, deren Anpassung an die Lesegewohnheiten des 20. Jahrhunderts nur vom Unverständnis gegenüber den spezifischen Wirkungsabsichten und Argumentationsstrategien der frühneuzeitlichen Texte zeugen.

Neben der Inanspruchnahme der Rhetorik als Basis ihrer Darstellungsformen sieht Neuber die Reiseberichte im Zusammenhang ihres medialen Erscheinens im Buch als damals modernsten Text-Bild-Medium. Eine Analyse des Buchmarktes der Frühen Neuzeit bietet dem Autor die Möglichkeit, Realisierung und Modifikation rhetorischer Textkonstitution in die Analyse der Gattungsmerkmale miteinzubeziehen: "Es sind daher die Verhältnisse zu überprüfen, die zwischen den allgemeinen bildungs- und sozialgeschichtlichen Prämissen [...], dem Markt als solchem [...] und

dem Angebot der Texte (Topik der Titelblätter und Vorreden, Nutzversprechen, Sinnggebung als bildungs- und marktstrategisches Argumentationsverhalten, Ausstattung) vermitteln" (S.215). Titelblätter und Vorreden sind als "präziser Ort einer Argumentation mittels Endoxa - dessen, was als ethisch verbindlich gilt - ein Kernstück der topischen Textanalyse" (ebd.), und Neuber widmet ihr in diesem Kapitel auch entsprechenden Raum. Abschließend ordnet eine Analyse von Lohensteins Roman *Großmüthiger Feldherr Arminius* die Wirkungsgeschichte Amerikas in den universalhistorischen Diskurs des 17. Jahrhunderts ein.

Neubers Buch, dessen differenzierte und manchmal verschlungene Argumentation hier nur angedeutet werden kann, versteht sich als Ansatz "zu einer umfassenden Gattungstheorie des Reiseberichts" (S.310), zu der es erhebliche Vorarbeiten leistet. Es setzt sich überzeugend von der bisherigen Forschungsliteratur zu diesem Thema ab. Zu bemängeln sind, außer einigen Druckfehlern, nur die schlechte Reproduktion der Abbildungen.

Markus Bauer (Marburg)